

Magazin zur Traditionellen Lehre der Hebammen- und Entbindungskunst



Der Fötus

Zehn Monate

Der Fötus mit übersichtlicher Beschreibung der Entwicklung seiner Gestalt, seiner Körperfunktionen und seines Milieus

Bewegung

Die intrauterinen Kindsbewegungen als Kriterium zur Beurteilung von fötaler Reife und Vitalität

Diagnostik

Pränataldiagnostik beleuchtet aus den Blickwinkeln einer Mitarbeiterin einer Beratungsstelle, einer Hebammme und einer Journalistin



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Journalistin und Historikerin möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen: Über die weitesten Strecken meines Berufslebens war ich schreibend unterwegs und erfreue mich heute der glücklichen Lage, nur noch die Projekte realisieren zu dürfen, die mir am Herzen liegen. Das ist bei Lucina der Fall. Inmitten unserer heute so vielgepriesenen Medienvielfalt – in der sicher nicht alles golden ist was hochglänzt – steht Lucina für mich für die wertschätzende Vermittlung von ehrlichem, fundiertem und beständigem Wissen. In meinen Augen ist dies umso wichtiger, da Lucina sich mit dem Beginn des Lebens beschäftigt, jenem Punkt der Menschwerdung, an dem für Beliebigkeit kein Platz ist.

Es erwartet Sie ein Heft, das seinen Schwerpunkt auf den Fötus, also das entstehende Leben im Mutterleib, legt. Seine komplexen Umwandlungsprozesse, die er bis zum Ende der Schwangerschaft unter dem Herzen seiner Mutter durchläuft, wirken auf ihr Herz zurück und verändern alles in ihrem Leben. Die eigene innere Stimme wird nun zu einer Wahrnehmung zweier Herzen. Jede Entscheidung in der Schwangerschaft, in der Gegenwart getroffen, beeinflusst zugleich Anfang und Ende der Zukunft. An welcher Stelle spalten wir uns von diesem Herzschlag ab und warum? Eine Frage,

die in einer Zeit ohne moralischen Kompass, in der das Individuum und das allseits hochgeholtene Recht auf Meinungs- und Entscheidungsfreiheit über allem stehen, nicht leicht zu beantworten ist. An der Pränatalmedizin und -diagnostik, die genau in dieser Schwangerschaftsphase durchführbar ist und angewendet wird, schauen wir deshalb auch nicht vorbei. Wie hochsensibel dieses Thema belegt ist, zuvorderst aus Sicht der beteiligten Fachleute, zeigte sich während unserer Recherchen – wir mussten schließlich zuvor zugesagte Interviews und einen bereits mehrfach überarbeiteten Bericht über die Arbeit auf einer Pränatalstation eines großen deutschen Klinikums ersatzlos und ohne Nennung konkreter Gründe streichen.

Unser herzlicher Dank gilt an dieser Stelle der Journalistin und Buchautorin Eva Schindèle, Gabriele Frech-Wulfmeyer als Beraterin zu Fragen der pränatalen Diagnostik und einer Hebamme, die anonym von ihrer ehemaligen Tätigkeit auf einer Pränatalstation spricht, die – man muss sagen: mutig und beherzt – zu ihren Aussagen stehen. Diese Themen finden Sie ab Seite 40 im Heft. Hier wird klar, wie eng die um die Zeitwende vom 18. auf das 19. Jahrhundert (wieder) entbrannte Diskussion um die Vorzüge der operativen Geburtshilfe im Gegensatz zu denen der abwartenden, den

natürlichen Verlauf bevorzugenden Kunst, ethisch-moralisch gesehen mit der aktuellen Diskussion um die Pränatalmedizin und -diagnostik vergleichbar ist. Die Voraussagen, die Friedrich Benjamin Osiander 1799 (s. S. 70 im Heft) zu den Möglichkeiten der Entbindungs-kunst traf, können heute als ebenso aktuell gelten wie die damalige Diskussion der Fach-welt darum, was eine medizinisch notwendige und nützliche Intervention ist.

Damals wie heute stehen wir in der Versuchung, immer weiter entwickelte forschende Möglichkeiten auch einzusetzen. Hinzu kommt in der Pränataldiagnostik ein fast schon selbstver-ständlich gewordener, vielfach nicht mehr reflektierter Aspekt der Auslese.

Eine Veränderung im Denken anzuregen, dazu sieht sich Lucina in der Pflicht und wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Herzlichst,

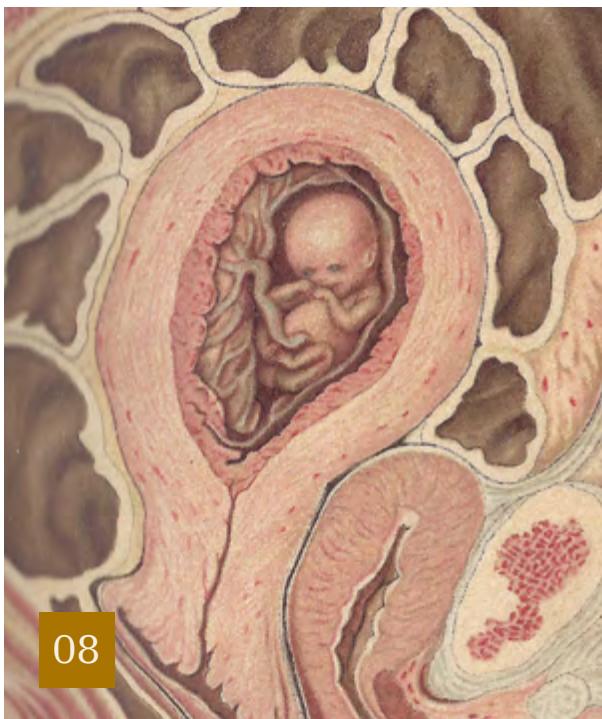


Karin Bruns, M.A.
Chefredakteurin Lucina



Unser Titelbild: Der Fet in seiner Eihaut

Dieses Wachsmodell eines Feten gehört zur „Sammlung zur Ge-schichte der Geburtsmedizin“ am Institut für Ethik und Geschichte der Georg-August-Universität in Göttingen (mehr dazu ab Seite 58). Solche Modelle dienten mit dem Aufkommen der ersten Entbin-dungs- und somit Lehranstalten für Hebammen und Geburtshel-fer dem Anschauungsunterricht und sollten Lage und Aussehen des Feten in der Gebärmutter ver-deutlichen. ■



08



58



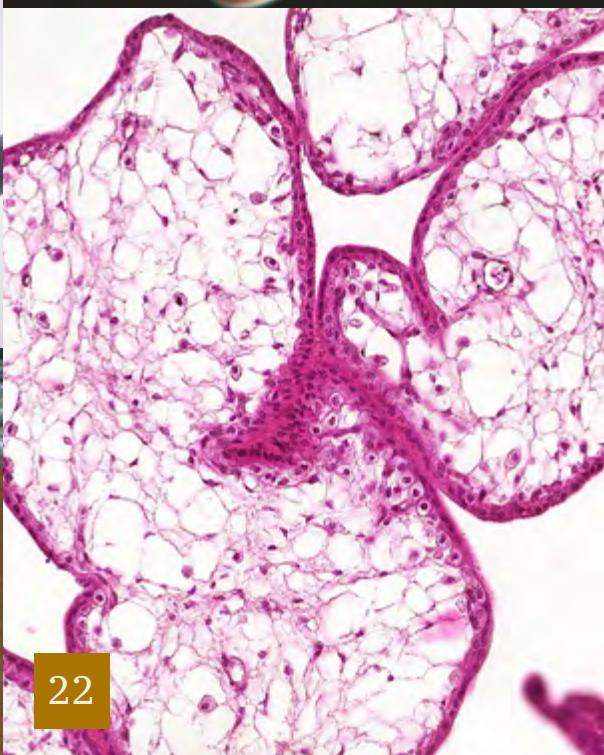
32



54



50



22

Inhaltsverzeichnis

08	Die Entwicklung des Feten Eine Übersicht bezüglich Gestalt, Körperfunktionen und Milieu
22	Die Bildung der Plazenta in der fetalen Phase Teil 2 der Entwicklung der Plazenta über die gesamte Schwangerschaftsphase
32	Kindsbewegungen Ihre Beurteilung innerhalb unterschiedlicher Schwangerschaftsphasen
40	Cara – Wegweiser in existenzieller Krise Beratungstelle zu Schwangerschaft und Pränataldiagnostik
46	„Diagnostik prägt den Anfang des Lebens“ Interview mit der Journalistin und Buchautorin Eva Schindèle
50	Hebammenhilfe unter besonderer Anforderung Bericht einer Hebamme von ihrer Arbeit auf einer Pränatalstation
54	Wachsende Unruhe oder Wachsen in Ruhe als gesellschaftspolitische Entscheidung Ein Kommentar zum Thema Pränataldiagnostik von Barbara Kosfeld
58	Objekte zur Ausbildung und Lehre Die Göttinger Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin
62	Metalla ferri und mehr Ein Überblick über die Exponate der Ausstellung in Göttingen
70	Friedrich Benjamin Osiander Portrait des deutschen Arztes, Geburtshelfers und Direktors des Accouchierhauses in Göttingen
07	Stippvisite
74	Literaturempfehlungen
76	Quellen- und Literaturverzeichnis
77	Unsere Autoren
78	Impressum